Wald-Klimastandard für den Zertifikatehandel

Interview mit Alexander Zeihe, Sprecher des Vorstands der Ecosystem Value Association (eva) e. V.

proWALD: Herr Zeihe, Ziel von eva ist es, aus der Kohlenstoffbindung durch Waldbäume ein Einkommen für den Waldbesitzer zu generieren und auf diese Weise die Gesellschaft an den Kosten für den Waldauf- und -umbau zu beteiligen. Bitte erläutern Sie kurz, welches Modell diesem Ansatz zugrunde liegt.

Alexander Zeihe: Die Klimaschutzleistung des Waldes und die Dienstleistung des Menschen am Ökosystem Wald müssen honoriert werden. Das dafür benötigte private Kapital lässt sich durch den Zertifikatehandel auf dem freiwilligen Markt generieren: Mit dem Wald-Klimastandard schafft eva einen Qualitätsstandard, durch dessen Anwendung handelbare eva-Zertifikate entstehen. Waldbesitzer erzielen so direkte Einnahmen aus der Inwertsetzung der Ökosystemleistung ihrer Wälder als Co-Finanzierung für den Aufbau von klimagerechten, zukunftsfähigen Wäldern.

Auf diese Weise ermöglichen eva-Zertifikate die Inwertsetzung der Klimaleistung des deutschen Waldes. eva-Zertifikate sind Nachweise über eine (voraus)bestimmte Menge an gebundenem Kohlenstoff. Erste Zertifikate wurden für Preise von 40 bis 60 € gehandelt. Dabei entspricht ein Zertifikat einer Tonne durch Fotosynthese sequestriertem CO_2. Diese spezifische Klimaschutzleistung wird über ein digitales Register eindeutig einem Projekt zugeordnet. Das macht jedes eva-Zertifikat regional und einmalig.

Zertifikatekäufer können die Finanzierung regionaler Projekte in ihrer Außendarstellung nutzen und ihr freiwilliges Engagement in ihrer Klimastrategie im Rahmen der in Deutschland ab 2024 verpflichtenden CSR-Berichterstattung[1] (Corporate Social Responsibility) nennen. Im Unterschied zu einem reinen Sponsoring von Projekten bieten unter einem Standard wie dem Wald-Klimastandard zertifizierte Projekte die Möglichkeit einer Berechnung der Klimaleistung, die durch unabhängige Dritte auditiert und zertifiziert wird.

proWALD: Wer sind die Kunden für diese Zertifikate?

Alexander Zeihe: Käufer der Zertifikate sind erwartungsgemäß Unternehmen aus Deutschland oder mit einem Teil ihrer Lieferkette in Deutschland, die sich den Zielen der Science Based Targets Initiative (SBTi) verpflichtet haben, aufgrund ihrer Größe und ihres Umsatzes zur Berichterstattung gesetzlich verpflichtet sind und freiwillig einen Beitrag zu Klimaschutzprojekten in Deutschland leisten möchten. eva unterstützt gerne die Vernetzung von Interessenten auf beiden Seiten.

proWALD: Diese Ansätze sehen sich dem Vorwurf des »Greenwashing« ausgesetzt. Was entgegnen Sie dieser Kritik?

Alexander Zeihe: Lassen Sie mich vorab bitte folgenden Ansatz in die Debatte einbringen: Der freiwillige CO_2-Markt kann für die Inwertsetzung von Ökosystemleistungen ein Transformationsmotor sein. Wer den Einklang von Natur und Wirtschaft möchte, muss sein Verhalten von »konsumtiv« zu »regenerativ« ändern. Nicht der Kompensationsmarkt sollte das Ziel sein – sondern ein »Regenerationsmarkt«. Das setzt voraus, dass wir vom reinen Verkauf der Ökosystemleistung hin zu einer angemessenen Vergütung der Dienstleistung am Ökosystem kommen. Der bloße Verbrauch von natürlichen Ressourcen hat sich als Einbahnstraße herausgestellt: Die unternehmerische Perspektive sollte sein, natürliche Ressourcen regenerieren zu wollen. Hier setzen wir an und bieten ein System zur Qualifizierung und Vergütung von Ökosystemleistungen, von dem alle Seiten profitieren.

Nun zu Ihrer Frage: Zunächst einmal muss man einordnen, worauf sich die genannte Kritik bezieht. Der konkrete Vorwurf der Berichterstattung Anfang dieses Jahres bestand darin, dass das Regelwerk der weltweit im Bereich Nachhaltigkeitszertifizierung agierenden Organisation Verra es zulässt, die Klimaschutzleistung von REDD+-Projekten sehr optimistisch zu bewerten: Durch diese

Foto: Ecosystem Value Association

Alexander Zeihe ist Sprecher des Vorstands der Ecosystem Value Association (eva) e. V. Davor war er sechs Jahre lang Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände. Außerdem war er beratend für Bundespräsident Horst Köhler und als Marineoffizier tätig.

1 eva-Zertifikate erfüllen die Qualitätskriterien und können im Rahmen der verpflichtenden Nachhaltigkeitsberichterstattung verwendet werden. Siehe Draft ESRS* E1, Stand November 2022.
*ESRS = European Sustainability Reporting Standards

Überbewertung entstünden CO_2-Zertifikate, die zu 90 % wertlos seien, da die versprochene Klimaleistung nicht erbracht wurde, sie aber von Unternehmen zur CO_2-Kompensation ihrer Emissionen genutzt werden.

Projekte unter dem Wald-Klimastandard von eva grenzen sich von REDD+-Projekten ab, z. B. in Bezug auf die Scopes und deren regionale Zuordnung. Projekte unter dem Wald-Klimastandard können nicht den Scope »Schutz vor Waldrodung« anwenden: In dem Scope geht es vor allem darum, Waldflächen im globalen Süden vor drohendem Kahlschlag und dem damit einhergehenden Verlust großer CO_2-Speicherleistung unmittelbar und langfristig zu schützen. Der Wald-Klimastandard setzt im ersten Schritt auf die Wiederaufforstung von durch den Klimawandel geschädigten Flächen, und zwar ganz konkret in Deutschland. Mit der Entwicklung weiterer Methoden unter dem Wald-Klimastandard, wie Waldumbau und Vorratsaufbau, soll das Anwendungsspektrum für Waldbesitzer verbreitert werden.

Ein weiterer Unterschied sind die Berechnungsgrundlagen der Klimaschutzleistung. Die Entwicklung und Umsetzung eines Standards wie für REDD+-Projekte von Verra ist aufgrund der Unsicherheiten bei der Beurteilung von Risiken und Prognosen des potenziellen Waldverlustes und der zukünftigen Waldentwicklung hochkomplex – die negative Berichterstattung hat sich besonders auf die Projekte fokussiert, in denen das Baseline- und das Projektszenario aufgrund der Komplexität weit auseinandergehen. Eine solche Komplexität ist in Deutschland unter dem Wald-Klimastandard nicht zu erwarten: Projekte in Deutschland sind aufgrund staatlicher Vorgaben mit weitaus weniger Risiken konfrontiert als Projekte im globalen Süden. Dennoch können Umweltrisiken, die auf unsere Wälder einwirken, nicht vollumfänglich abgeschätzt und für die Zukunft ermittelt werden. Zur Verbesserung der Qualität und Akzeptanz verfolgt eva mit der Gründung des Wald-Klimarats einen partizipativen Multi-Stakeholder-Ansatz. Im Rahmen dieses Dialogprozesses werden in fachlichen Workshops und Public Consultations die Qualitätskontrolle des Standards und seiner Methoden und der Einbezug aller relevanten Stakeholder-Gruppen sichergestellt. Den Methoden liegen Daten und Erkenntnisse der Forstlichen Versuchsanstalten und der Bundeswaldinventur zugrunde, die über Jahrzehnte gesammelt und ausgewertet wurden.

Die Recherche der Journalisten, auf deren Greenwashing-Vorwürfe sich Ihre Frage bezieht, unterstellt ein Marktversagen bei der Nutzung von CO_2-Zertifikaten im freiwilligen Emissionshandel. Zu dieser Behauptung ist eine differenzierte Betrachtung hilfreich: Dass die Verwendung von CO_2-Zertifikaten den Markt negativ beeinflusst, liegt nicht ursächlich in einem Standard oder dem Verkauf von Zertifikaten durch Waldbesitzer, sondern in einer mangelnden gesetzlichen Regulierung. eva empfiehlt Käufern der Zertifikate aus dem Wald-Klimastandard die Verwendung des Contribution Claims (Alternativen zu Emissionsminderungszertifikaten) und stellt Formulierungen für deren Kommunikation bereit, um Greenwashing-Vorwürfen entgegenzuwirken. Für aktuelle freiwillige Klimaschutzaktivitäten empfiehlt der Wald-Klimastandard Unternehmen, sich der Science Based Target Initiative anzuschließen und nur unter diesen Rahmenbedingungen Investitionen, bspw. durch den Kauf von Klimazertifikaten oder zertifizierter Klimaleistung, zu tätigen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Unternehmen erst ihre Emissionen ernsthaft reduzieren, bevor sie unvermeidbare Restemissionen durch Klimaschutzprojekte ausgleichen.

proWALD: Inwieweit können Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse von Ihrem Angebot profitieren?

Alexander Zeihe: Zertifikate aus dem Wald-Klimastandard entstehen in einem vollständig digitalen Zertifizierungsprozess, der geringe Transaktionskosten verursacht, anwenderfreundlich ist und sich auch für kleine Projektflächen eignet, wie sie in Deutschland häufig vorkommen.

FWZ profitieren davon, dass der Wald-Klimastandard speziell auf diese Bedürfnisse und Anforderungen in Deutschland ausgerichtet ist und sich auch auf kleineren Projektflächen als im internationalen Vergleich anwenden lässt. Die Teilflächen können innerhalb einer FBG oder eines FWZ liegen und unterschiedlichen Waldbesitzern gehören. Hier entwickelt sich ein neuer Dienstleistungsbereich für die forstliche Organisation des Kleinprivat- und Genossenschaftswaldes.

Bei Projektflächen über 50 ha werden die Kosten für die Zertifizierung von eva getragen. Für kleinere Projektgrößen werden die Kosten bisher noch nicht übernommen; eva arbeitet derzeit an einer kostengünstigen Lösung für kleine Forstbetriebe.

proWALD: Beschränkt sich die Inwertsetzung von Ökosystemleistungen auf die Bindung von Kohlenstoff oder stellen Sie sich bereits weitere Felder vor, auf denen der Waldbesitz seine Leistungen anbieten könnte?

Alexander Zeihe: Aktuell fokussieren wir uns auf das Ökosystem Wald und die Ökosystemleistung Kohlenstoffbindung. Hier entwickeln wir verschiedene Methoden, um mit möglichst vielfältigen Lösungen den Wald als Kohlenstoffsenke im Klimawandel zu erhalten. Mit der Entwicklung des Wald-Klimastandards für Wald-Wiederaufbau haben wir 2021 begonnen. Nach einer erfolgreich abgeschlossenen Pilotphase haben wir nun im Oktober 2023 nach der Pilot- und der Entwurfsversion die erste Vollversion 1.0 veröffentlicht. Damit geht der Standard, der sich für Flächen mit klimabedingter Entwaldung eignet, in die breite Anwendung. Parallel dazu entwickeln wir mit dem Projektentwickler Pina Earth eine Methode für Waldumbau: Hier sind wir vor Kurzem in die Pilotphase gestartet, um auch diese Methode in der Praxis zu erproben. Für die Vorbereitung und Durchführung der Zertifizierung und den späteren Handel können Waldbesitzer und Projektberater wie schon für die Methode Wald-Wiederaufbau die eva-Online-Plattform und das eva-Impact-Register nutzen.

Für die Zukunft ist es denkbar, weitere Ökosystemleistungen in Wert zu setzen, wie etwa die Sicherung der Artenvielfalt, die Verhinderung von Bodenerosion oder die Verbesserung der Wasserspeicherkapazität von Böden. (mh)

Über eva:

- 2021 gegründet als Verein mit Sitz in Bonn
- Team von 13 Mitarbeitenden
- bisher über 70 Projekte für Wald-Wiederaufbau registriert
- Gesamtfläche knapp 800 ha, aus denen von einer zusätzlichen Klimaschutzwirkung von rund 115.000 t CO_2 in den kommenden 25 Jahren ausgegangen wird.

▷ www.ecosystemvalue.org